

Herausgeber: DNWAB und ihre Gesellschafter sowie Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Peitz, Rheinsberg; Zweckverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg, Zehlendorf

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG

*Alles Gute zum
Weihnachtsfest
und im
neuen Jahr!*

*Wir wünschen allen
unsere Kunden und
Geschäftspartnern ein
fröhliches Weihnachtsfest
und ein glückliches
neues Jahr.*

*Wir danken Ihnen
herzlich für die gute
Zusammenarbeit und
hoffen auf eine weitere
erfolgreiche Zukunft.*



Hans-Reiner Aethner (links), Vorstandsvorsteher WARL, erläutert die technischen Neuerungen im Wasserwerk Ludwigsfelde, das gerade einer umfangreichen Verjüngungskur unterzogen wird – siehe auch Hauptbeitrag auf dieser Seite. Matthias Hein, Verbandsvorsteher WAZ, Wolf-Peter Albrecht, Verbandsvorsitzer MAWV, Rainer Werber, Geschäftsführer DNWAB, Stefan Ladewig, Beauftragter für das Organ des Verbandsvorstehers TAZV Luckau, und Birgitt David, Verbandsvorsteherin KMS (von links), hören interessiert zu. Aus gutem Grund: Schließlich speist das Werk mit einer Kapazität von 8.000 m³ am Tag das Lebensmittel Nummer 1 in das gemeinsam betriebene Wasserversorgungsverbundsystem.

Erster Spatenstich für neuen Trinkwasserbehälter im Wasserwerk Ludwigsfelde Verbrauchsspitzen die Spitze genommen

Mit dem ersten Spatenstich für einen weiteren Trinkwasserbehälter im Wasserwerk Ludwigsfelde nahm der Wasserver- und Abwasserentsorgungs Zweckverband Region Ludwigsfelde (WARL) am 4. Dezember einen weiteren Meilenstein bei der Umsetzung seines Trinkwasserkonzeptes in Angriff.

„Der neue Vorratsspeicher wird entscheidend dazu beitragen, dass wir auch bei sommerlichen Verbrauchsspitzen unsere Kunden mit dem Lebensmittel Nr. 1 in bester Qualität und ausreichender Menge versorgen können“, begründet WARL-Vorstandsvorsteher Hans-Reiner Aethner das rund 2 Mio. Euro teure Vorhaben. Zugleich weist er darauf hin, dass sich damit ebenfalls durch eine stabilere Infrastruktur die Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Ludwigsfelde weiter verbessern. Aus diesen Gründen fördern der Bund und das Land Brandenburg dieses Projekt mit rund 1 Mio. Euro, also mit einem Kostenanteil von 50%. Wie war die Situation im Wasserwerk Ludwigsfelde an ungewöhnlich heißen Sommertagen bzw. lang anhaltenden Hitzeperioden? Die für die Anlage genehmigte Förder- und Aufbereitungskapazität von 400 m³ Wasser pro Stunde wurde besonders an den Abenden durch Gartenwässern und Duschen mit einem Bedarf bis 850 m³ pro Stunde weit überschritten. Deshalb musste



Mirko Heiduk, DNWAB-Abteilungsleiter Wasserwerke, Bauleiter Falk Weiser von WBB Bau & Beton, Frank Priefert, Vorsitzender der Verbandsversammlung des WARL, Verbandsvorsteher Hans-Reiner Aethner und Irina Wilms von der Bauverwaltung Ludwigsfelde (von links) beim ersten Spatenstich.

auf den Trinkwasservorrat aus den drei vorhandenen Behältern mit einer Menge von insgesamt 1.500 m³ zurückgegriffen werden. Leider waren diese Reserven schnell aufgebraucht, sodass Druckmangelercheinungen im Netz zu verzeichnen waren. „Mit dem neuen Was-

serspeicher, der 2.500 m³ Trinkwasser fasst, erhöht sich die gespeicherte Menge auf 4.000 m³. Diese Menge deckt auch in Spitzenzeiten die Versorgung der Einwohner und Gewerbetreibenden in Ludwigsfelde und stabilisiert das überregionale Wasserversorgungsverbundsystem“, erklärt der WARL-Chef. Da es sich beim Trinkwasser um unser wichtigstes Lebensmittel handelt, gelten für den Bau von Trinkwasserspeichern höchste bautechnische und hygienische Anforderungen. Insbesondere die Innenwände des Behälters müssen so beschaffen sein, dass sich auch mikroskopisch kleinste Ablagerungen nicht anheften können und die Gefahr einer möglichen Keimbildung ausgeschlossen ist. Für den neuen Behälter setzt der WARL auf einen reinen Stahlbetonmantel mit einer geschlossenen und glatten Oberfläche. „Diese Bauweise hat sich auch bei einem noch größeren Speicher des Wasserverbandes Nord in Oeversee, Schleswig-Holstein, bestens bewährt“, berichtet Hans-Reiner Aethner.

Und auch bei der Bauform hat der WARL nichts dem Zufall überlassen. „Wir haben uns ein aktuelles Vorhaben der WBB Bau & Beton aus Umferstedt in Wernigerode angesehen und waren von der Qualität der Bauausführung beeindruckt“, ergänzt Wolfgang Lohrich von der DNWAB, der das Projekt „Trinkwasserbehälter“ betreut.

LANDPARTIE

Der Herold ruft zum dritten Advent

Auf nach Thyrow! Und zwar am 13. Dezember zum historischen Weihnachtsmarkt. Um 11 Uhr eröffnet ein Herold das Treiben, was dann bis 18 Uhr folgt, ist Augenweide, Ohrenschauspiel und natürlich bieten Händler erstaunliche Waren feil. Thyrow ist über die B 101 bestens zu erreichen, außerdem hält die Bahn in dem Ort drei Kilometer südlich von Ludwigsfelde.



» Historischer Weihnachtsmarkt zu Thure
Gemeindezentrum Thyrow
13. Dezember, 10–18 Uhr

Faktoren für die Kalkulation der Trinkwasserkosten in Brandenburg

Dreht wer an der Tarifschraube?

Wenn es um die Tarife für Trinkwasser in Deutschland geht, kennen die Medien nur Pauschalurteile wie „Am teuersten in Europa“, „Bürger können sich gegen Abzocke nicht wehren“ oder „Willkür bei der Preiskalkulation“. Wie kommen aber die Wasserversorger zu ihren Gebühren bzw. Preisen und welche Faktoren müssen sie bei der Kalkulation berücksichtigen?

Der Tarif

Auf den jährlichen Rechnungen für die Versorgung mit Trinkwasser kann der Tarif als Gebühr oder Preis ausgewiesen werden. Auch an der Erschließung mit Trinkwasser können die Grundstückseigentümer entweder mit Beiträgen oder Baukostenzuschüssen herangezogen werden. Dahinter verbirgt sich folgender Sachverhalt. Die Wasserversorger können für das Begleichen ihrer Leistungen wählen zwischen der öffentlich-rechtlichen Veranlagungsform mit Gebühren und Beiträgen und der privatrechtlichen Veranlagungsform mit Preisen und Baukostenzuschüssen.

Kostendeckungsprinzip

Die Trinkwasserversorgung erfolgt bei den meisten Versorgern auf der Grundlage des Kommunalabgabengesetzes nach dem Kostendeckungsprinzip. Danach sollen die Tarife (Gebühren/Preise bzw. Beiträge/Baukostenzuschüsse) die voraussichtlichen Kosten der Leistung „Trinkwasserversorgung“ decken. Das verbietet profitorientiertes Handeln.

Einnahmequellen

Die Gesamtaufwendungen werden durch Mengengebühren/-preise, Grundgebühren/-preise, Erschließungsbeiträge bzw. Baukostenzuschüsse und eventuelle Fördermittel (EU, Bund und Land) beglichen.

Tarifstruktur

Es gibt eine(n) Mengengebühr/-preis für den tatsächlichen Verbrauch. Die



Da kann man beruhigt anstoßen. Beim Trinkwasser in Brandenburg stimmt bei den meisten Wasserversorgern das Verhältnis zwischen Tarif und Leistung.

(der) macht etwa 80 % der (des) Gesamtgebühr/-preises aus. Die (der) Grundgebühr/-preis zur anteiligen Deckung von verbrauchsunabhängigen Vorhaltekosten (für Anlagen und Netze) fließt zu 20 % in den Tarif für Trinkwasser ein.

Kostenstruktur

Für Anlagen in der Wasserwirtschaft werden ca. 80 % der Gesamtkosten (fixe Kosten) eingesetzt. Nur 20 % (variable Kosten) werden durch den tatsächlichen Wasserverbrauch beeinflusst.

Tarifentwicklung

Bisher zahlt der Kunde einen größeren Anteil (bis zu 80 % des Tarifes) für die verbrauchte Menge. Um der Kostenstruktur in der Trinkwasserversorgung besser zu entsprechen, ist ein höherer Tarifanteil für die mengenunabhängige Qualität und Versorgungssicherheit (Grundgebühr/-preis) in Erwägung zu ziehen.

Faktoren für die Tarifikalkulation

Wasserverfügbarkeit und Qualität

- Bei Grund- und Quellwasser gibt es im Unterschied zu Oberflächenwasser geringere Aufbereitungskosten.
- Längere Transportwege von der „Quelle“ bedingen höhere Investitions- und Energiekosten.
- Der Energieverbrauch für den Wassertransport wird wesentlich durch die Geländestruktur (Höhenlage) bestimmt.

Investitionen

- Sie gehen als Abschreibungen für Anlagen und Zinsen für Investitionskredite in den Trinkwassertarif ein.

Fördermittel

- Damit finanziertes Anlagevermögen wird nicht abgeschrieben und verzinst. Dadurch wirken sich Fördermittel kostenmindernd auf die Tarife aus.

Wassernutzungsentgelt

- Der Abgabensatz pro Kubikmeter geförderten Wassers beträgt in Brandenburg 10,2 Cent.

Siedlungsstruktur/-dichte

- Bei steigender Zahl der Einwohner/km² sinken die Versorgungskosten pro Einwohner.
- Der Rückgang der Siedlungsdichte um ein Prozent führt zu Kostensteigerungen von mehr als einem Prozent.

NACHRICHTEN

KOWAB-Initiative

Für ein landesweites freiwilliges Benchmarking der Wasserwirtschaft im Land Brandenburg haben die Kooperationen Wasser und Abwasser Brandenburg (KOWAB) die Initiative ergriffen. In einer Erklärung verweisen die KOWAB-Ost, KOWAB-Süd und KOWAB-West darauf, dass die in ihren Kooperationen vereinten kommunalen Zweckverbände und Aufgabenträger bereits seit 2001 diese bewährte Methode zur Optimierung der technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und Effizienz der Unternehmen nutzen. Unterstützt wird dieser Aufruf durch die Verbände der Wasserwirtschaft in Brandenburg wie den Landeswasserversorberverbandstag Brandenburg, die Landesgruppen Berlin/Brandenburg des BDEW und DVGW und den Landesverband Nordost der DWA. Das landesweite freiwillige Benchmarking soll 2010 beginnen. Über die dabei erreichten Ergebnisse wird die Wasser Zeitung berichten.

Studienreise

Über Erfahrungen in der Gewässerunterhaltung und der Abwasserbereinigung informierten sich Ende Oktober Geschäftsführer der Wasser- und Bodenverbände und der Siedlungswasserwirtschaft aus Brandenburg beim niederländischen Wasserverband „Waterschap Zuiderzeeland“ in Lelystad bei Amsterdam.



Im Pumpwerk Wortman der Waterschap Zuiderzeeland.

Dabei spielten insbesondere die Folgen des weltweiten Klimawandels für die Sicherheit der Deiche eine wichtige Rolle. Zweite Station der vom Landeswasserversorberverbandstag Brandenburg organisierten Studienreise war die brandenburgische Landesvertretung bei der Europäischen Union in Brüssel. Hier gab es eine lebhafteste Diskussion mit Experten der EU zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Weiterhin besuchten die Wasserwirtschaftler das Europäische Parlament und machten sich mit der Aufgabenverteilung zwischen Ministerrat, Kommission und Parlament bei der Gestaltung von Gesetzen und Richtlinien vertraut.

Trinkwassertarif (bezahlen die Kunden)

Grundgebühr/-preis
(ca. 20%)

Mengengebühr/-preis
(ca. 80%)

Trinkwasserkosten (entstehen für die Versorger)

fixe Kosten
(ca. 80%)

variable
Kosten
(ca. 20%)

Quelle: VAW/SPIEER

Brandenburger Schutzengel – Daniel Mecke von der Freiwilligen Feuerwehr

Ein Floriansjünger namens Daniel



Nur Übung macht den Meister für den Ernstfall – Daniel Mecke (stehend) und Kamerad Axel Leubauer von der Freiwilligen Feuerwehr in Burg (Spreewald) trainieren an einem nasskalten Novembersonntag die Wasserrettung. Übrigens kann das vier Meter lange und anderthalb Meter breite Flachbodenboot bei 125 kg Eigengewicht zusätzlich insgesamt 750 kg aufnehmen.

Blitzlichter vom Einsatz



Insgesamt waren zehn Feuerwehren aus dem Amt Burg und Cottbus beteiligt.



Erst nach mehr als 2 Stunden waren die Flammen unter Kontrolle.



Daniel Mecke war mit dem Löschwagen 10 min. nach Alarmierung zur Stelle.

Die WZ stellt in einer Serie Menschen vor, die andere aus lebensbedrohenden Situationen befreien. Zu diesen Schutzengeln gehört auch Daniel Mecke (20) von der Freiwilligen Feuerwehr Burg (Spreewald). Er schildert hier einen Einsatz.

Kurz vor drei am Nachmittag steigen ich in Burg nach einstündiger Fahrt aus dem Bus. Meine Berufsschule ist in Forst, die Strecke kenne ich aus dem Effeff. Obwohl wir Mitte Februar eine geschlossene Schneedecke haben, waren die Straßen frei. Sind gut durchgekommene, denke ich noch, als plötzlich unsere Feuerwehrsirene losgeht. Mein Adrenalin fegt durch die Adern. Einsatz! Ich renne die wenigen Meter nach Hause und schmeiße mich ins Auto. Fünf Minuten später bin ich in unserer Feuerwehrcelle. Ein Haus in Burg steht in Flammen. Das kriege ich noch zu hören und springe auf das Fahrzeug. Als wir kurze Zeit später vorfahren, brennt bereits der Dachstuhl lichterloh. Wir leiten sofort die Löscharbeiten ein. Ich bekämpfe die Flammen mit dem Strahlrohr

in vorderster Front. Jetzt ist es viertel vier. Später heißt es im Polizeibericht: „Aus bisher unbekannter Ursache kam es am Montagnachmittag im Dachgeschoss eines Wohnhauses an der Kleinen Spree zu einem Brand. Durch das Feuer und die Löscharbeiten entstand am Haus erheblicher Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. Nach Angaben der Bewohnerin hatte sie zuvor einen Dauerbrandofen im Obergeschoss wie gewöhnlich angefeuert.“ Erst zwei Stunden später haben wir die Flammen unter Kontrolle. Bis sieben Uhr löschen wir aufglühende Brandnester. Schließlich übergibt unser Einsatzleiter gegen zwei Uhr nachts das Objekt an die Polizei. Knappe zwei Stunden später fällt ich todmüde ins Bett. In einer Stunde klingelt der Wecker ...

Daniel Mecke im Gespräch: Gutes Gefühl beim Helfen

Wann hatten Sie zuletzt Angst?

(Überlegt.) Ich bin eigentlich immer mit einem guten Gefühl zum Einsatzort unterwegs. Das macht u. a. unsere gute Vorbereitung, unser vier bis sechs Stunden dauerndes Training unter der Woche. Und während des Einsatzes kam Angst noch nie in mir hoch.

Wie viele Menschenleben haben Sie gerettet?

Die Frage ist mir zu pauschal gestellt. Heißt „retten“: Ich hole ein Kind aus einem brennenden Haus? Was wir bei der Feuerwehr machen, ist Teamarbeit – und das in Kooperation mit den Kräften des Rettungsdienstes. In diesem Sinne konnte ich vielen Menschen helfen. Im vergangenen Jahr war ich von 120 Einsätzen bei ca. 80 mit dabei.

Ist Verlässlichkeit die erste Tugend eines Feuerwehrmannes?

Das Wissen, dass ich mich auf meinen Nebenmann verlassen und der umgekehrt auch auf mich bauen kann, gibt Sicherheit bei brenzligen Situationen. Und verlassen kann ich mich nur auf jemanden, den ich gut kenne. Nicht umsonst sind Feuerwehrleute Kameraden. Neben den routinemäßigen Übungen fördern gemeinsame Radpartien, Kahnfahrten und Grillabende die Gemeinschaft. Da achtet unser Wehrführer drauf.

Brauchen Sie diesen Nervenzettel?

Nervenzettel brauche ich nicht – aber das gute Gefühl, etwas für die Allgemeinheit getan zu haben. Deswegen stehe ich nachts um 2 Uhr auf, um den umgefallenen Baum von der Straße zu schleppen. Zum Ende des Jahres soll ich

Jugendwart werden. Darauf freue ich mich besonders.

Was sagt Ihre Familie dazu?

Meine Mutter findet's super, dass mein Bruder und ich uns für so eine Sache engagieren. Da wird nicht gemurmelt, wenn wir beim Sonntagsbraten plötzlich aufspringen, weil die Sirene geht.

Kennen Sie Grisu, den kleinen Drachen?

Witzig. Diese Zeichentrickserie gehörte seit ich denken kann zu meinen Lieblingsserien. Übrigens werde ich von meinen Kollegen bei der Arbeit auch so gerufen. (Lacht) Dies hat aber nichts damit zu tun, dass ich wie Grisu vor Aufregung selbst Sachen in Brand stecke ...

Impressum

Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; PWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, GeWAP Peitz, Servicebetrieb Rheinsberg, Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Essenhüttenbach, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granshe, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz und Zehlendorf;

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Telefon: 030 247468-0, Fax: 030 2425104, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com, V.i.S.d.P. Thomas Marquardt,

Redaktion: Dr. P. Viorant, Mitarbeiter: J. Eckert, S. Glöckel, S. Hirschmann, K. Mahorn, A. Schmeichel, Fotos: S. Buckel, J. Eckert, Gemeinde Grünheide, B. Gallert, S. Glöckel, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, H. Petsch, S. Rasche, A. Schmeichel, P. Viertel, Karikaturen: Ch. Bartz, Layout: SPREE-PR, GÜ. Schulz (Iwanowa), H. Petsch, Gr. Schulz, J. Wollschläger, M. Beyer; Druck: Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH. Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

ZAHLEN UND FAKTEN

Feuerwehren in Brandenburg*

- 5 Berufs-, 11 Werks- und 202 Freiwillige Feuerwehren (mit 1.879 Ortsfeuerwehren)
- über 48.000 Feuerwehr- und knapp 11.000 Jugendfeuerwehrlaute
- Einsätze 2008: 10.864 Brände (170 Menschen wurden gerettet), 16.661 technische Hilfeleistungen (1.632 Menschen wurden gerettet), 23.840 Notfallansätze, 5.268 Fehlfahrten
- Kommunen wendeten im Jahr 2008 mehr als 40 Mio. Euro für den Brandschutz auf! * Angaben aus dem Jahresbericht 2008 „Brand- und Katastrophenschutz“

ZUR PERSON

Daniel Mecke

- am 11. September 1989 in Burg (Spreewald) geboren, ledig, keine Kinder
- beendet demnächst seine Ausbildung zum Anlagenmechaniker, will Berufsfeuerwehrmann werden
- seit 2003 bei der Bürger Feuerwehr und seit 2007 bei Einsätzen dabei

**Neue Serie – Teil 1
Eigentümpflichten rund um die Trinkwasseranlage**

Der Hausanschluss



Wasserzähleranlage

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DNWB sorgen dafür, dass die Menschen zwischen Königs Wusterhausen und Zossen, zwischen Eichwalde und Heideblick mit erstklassigem Trinkwasser versorgt und das Abwasser umweltgerecht entsorgt werden – rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr. Viele Pflichten verbinden sich für den kommunalen Wasserdienstleister mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Oft wird allerdings vergessen, dass jeder Hauseigentümer ebenfalls Pflichten hat. Die MWZ startet heute eine Serie, um genau diese Pflichten näher zu beleuchten. In der jeweiligen Wasserversorgungssatzung sind Regelungen getroffen, welche dem Grundstückseigentümer Rechte einräumen, aber auch Pflichten auferlegen, um die Bedingungen für eine ordnungsgemäße Messung, die sichere Funktion sowie den Schutz des Trinkwassers vor hygienischer Beeinträchtigung sicherzustellen. Bitte beachten Sie: Zwar befindet

sich die Messeinrichtung im Eigentum des Wasserversorgungsunternehmens, jedoch in der Obhut des jeweiligen Grundstückseigentümers! Allgemeine Planungsgrundlagen für die Haus-Anschlüsseinrichtungen enthält die DIN 18012:2008-05. Dazu zählt auch der Trinkwasserhausanschluss, der mit seiner Anschlüsseinrichtung (Hauptabsperrrichtung) sowie dem Hauptwasserzähler, der Kundenanlage geordnet ist. Eine ordnungsgemäße und gefahrungsfreie Begehbarkeit ist maßgeblich, um im Störfall schnell reagieren zu können. Anforderungen an den Schutz vor mechanischer Beschädigung von Anschlüsseinrichtungen zählen ebenso zu den Mindestbedingungen wie der Schutz vor Frosteinwirkung (siehe Beitrag auf Seite 5) oder die Isolierung vor unzulässig hoher Erwärmung (< 25 °C). Kontrollieren Sie daher regelmäßig Ihre Anschluss- und Kundenanlage!

Dazu zählen insbesondere:

- Gewährleisten Sie die freie Zugänglichkeit zu Hauptabsperrrichtungen und Wasserzähler.
- Halten Sie bitte diese Armaturen schnee- und eisfrei.
- Führen Sie regelmäßige Sichtkontrollen aller Armaturen und Baugruppen auf Dichtheit und Undersichtigkeit durch.
- Kontrollieren Sie die Schließfähigkeit der Absperrrichtung vor und nach dem Wasserzähler (ermöglicht schnelles Handeln bei Schadensfällen z. B. Rohrbrüchen, Leckagen).

Vorzüge des Lastschriftverfahrens

Die DNWB erstellt im Auftrag der Zweckverbände die Gebührenbescheide. Bereits zwei Drittel der fast 75.000 Kunden setzen dabei auf das bequeme Lastschriftverfahren. Hier die Vorteile.

Was ist das Lastschriftverfahren?

Der Kunde erteilt der DNWB eine Einzugsermächtigung für die Abbuchung der Trink- und Schmutzwassergebühren. Die DNWB ist dann ermächtigt, die Gelder am Tag der Fälligkeit vom angegebenen Konto abzubuchen. Übrigens: Dieses Verfahren wird mit fünf Euro prämiert.

Wo liegen die Vorteile?

Die Kunden müssen sich um nichts mehr kümmern. Fällige Gebühren werden von der DNWB abgebucht. Das lästige Überwachen der Zahlungstermine entfällt. Überzahlte Beträge aus der Jahresabrechnung werden an den Kunden automatisch zurück überwiesen. Mahngebühren oder Säumniszuschläge können bei Kontodeckung nicht mehr auftreten.

Wie sicher ist das Verfahren?

Für den Kunden gibt es kein Risiko. Bereits eingezogene Beträge können in-

nerhalb von sechs Wochen kostenlos rückgebucht oder storniert werden.

Wie kann die Einzugsermächtigung widerrufen werden?

Ein Widerruf der Einzugsermächtigung kann jederzeit schriftlich erfolgen.

Woher bekommt der Kunde die Anträge für das Lastschriftverfahren?

In der Geschäftsstelle der DNWB. Ferner kann das Formular im Internet unter www.dnwb.de heruntergeladen werden.

WASSERCHINESISCH Druckerhöhungsstation



Konzept von SPIEGER © 2008

Sie ist ein Teil des Wasserverteilungssystems. Mit dieser Anlage wird auch in Zeiten hohen Verbrauchs für höher gelegene Grundstücke und mehrgeschossige Häuser der notwendige Wasserdruck gesichert. Weiterhin gleicht sie bei längeren Fließstrecken den auftretenden Druckverlust aus. Druckerhöhungsanlagen werden auch innerhalb von Gebäuden eingesetzt.

**Gebührensenkungen beim Schmutzwasser für den ehemaligen WAVAS, Heidesee und Friedersdorf
Der MAWV – ein Verband, der Wort hält**

Es gehört schon fast zur Tradition, dass die Kunden des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes (MAWV) zum Weihnachtsfest von ihrem Verband freudig überrascht werden.



Wolf-Peter Albrecht

Auch im nächsten Jahr kann der MAWV das Gebührenewiveau halten und beim Schmutzwasser in drei Entsorgungsbereichen – in Heidesee, Friedersdorf und im Gebiet des ehemaligen WAVAS – für ca. 5.000 Kunden zum 1. Januar 2010 die Gebühren senken. Angesichts des weltweiten Wirtschaftstrends und dessen Einfluss auf die Energie- und Benzinrenten eine bemerkenswerte Entwicklung.

Die Anstrengungen haben sich gelohnt

„Ich bin sehr froh darüber, dass sich unsere Anstrengungen gelohnt haben und wir unser Wort vor allem gegenüber den Kunden des im vergangenen Jahr eingegliederten Wasser- und Abwasserzweckverbandes Alt-Schadow einlösen können“, zeigt sich MAWV-Verbandsvorsteher Wolf-Peter Albrecht zufrieden. Er erinnert daran, dass der Schuldenmanagementfonds des Landes Brandenburg für die Aufnahme des WAVAS in den MAWV die Einführung kostendeckender Gebühren forderte. Das führte damals zu einer schmerzhaften Erhöhung der Entgelte und zu groß-



Die Mitglieder der Verbandsversammlung des MAWV. Bei ihrer Beratung am 26. November beschloss dieses Gremium einstimmig den Wirtschaftsplan 2010 und eine Senkung der Gebühren für rund 5.000 Kunden zum 1. Januar 2010.

em Unmut unter den Bürgern. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass jetzt nach einem Jahr auch bei den Gebühren für die Kunden zwischen Krausnick und Kehrig wieder Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist.

Kosten stabilisiert und erheblich verringert

Dem MAWV gelang es gemeinsam mit den Mitarbeitern des Betriebsführers, der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft (DNWB), in nur zwölf Monaten, den Betrieb der Anlagen im Trink- und Abwasserbereich effizienter zu gestalten sowie ein modernes Management durchzusetzen. „Die großen Erfahrungen der Mitarbeiter der DNWB in der effektiven Betriebsführung der wasserwirtschaft-

lichen Anlagen und Netze haben sich wortwörtlich ausgezahlt“, erläutert Wolf-Peter Albrecht der Märkischen Wasser Zeitung. So konnten die Kosten im Trinkwasserbereich stabilisiert und im Schmutzwasserbereich erheblich verringert werden. Zum einen durch die Modernisierung der Wasserwerke in Krausnick und Neu Schadow und zum anderen durch das Stilllegen der unwirtschaftlich arbeitenden Werke Kehrig und Limsdorf. Zur Verbesserung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses trug ebenfalls die Teilsanierung der Fäkalanlage in Märkisch Buchholz bei. Der MAWV-Chef macht noch auf einen dritten Punkt aufmerksam. „Wir setzen konsequent den Anschluss- und Benutzungszwang im Bereich der erschlossenen Straßen

wird ebenfalls preisgünstiger. Hier sinkt die Mengengebühr um 30 Cent pro 0,5 m³ und bei Klärschlamm um 30 Euro pro 0,5 m³. Auch die Bürger in Friedersdorf und Heidesee können mit dem eingeschlagenen Kurs „geringerer Entgelte“ zufrieden sein. Die Mengengebühr sinkt pro Kubikmeter Schmutzwasser um 10 Cent bzw. 48 Cent auf 3,90 Euro. Zusätzlich verringern sich für die Friedersdorfer die monatlichen Grundgebühren entsprechend Zählergröße zwischen 11 bis 44 Cent.

Jährlich bleiben 55 Euro mehr im Portmonee

Dieses Konzept beginnt nun Früchte zu tragen. 61 Cent muss ab 1. Januar 2010 im früheren WAVAS-Gebiet für den Kubikmeter Schmutzwasser weniger bezahlt werden. Für eine dreiköpfige Familie mit einem Durchschnittsverbrauch von 90 m³ im Jahr bleiben damit jährlich fast 55 Euro mehr im Portmonee. Das sind zwar noch keine großen Reichtümer, aber die Richtung stimmt. Die mobile Entsorgung beim ehemaligen WAVAS

„Die Bürger können sich auch künftig darauf verlassen, dass wir Einsparungen an Kosten beim Trink- und Schmutzwasser an sie weiterreichen werden“, bekräftigt der MAWV-Verbandsvorsteher abschließend.



DNWB-Geschäftsführer Rainer Werber.



Die Mitglieder der Verbandsversammlung stimmten den vorgelegten Dokumenten zu.



Bürger stellten Fragen zum Bericht des Verbandsvorstehers.



„Chef“ der Verbandsversammlung, Dr. Udo Haase.

**Zählerstände:
Können jetzt auch via Internet mitgeteilt werden**



Startseite der DNWB.

Alles neu macht der Mai, sagt der Volksmund. Doch auch der Oktober kann Neues bringen. Dies beweist einmal mehr die DNWB, der Dienstleister rund ums nasse Element. Denn ab sofort können Kunden die Zählerstände auch via Internet – also Online, wie es so schön heißt – mitteilen. Jedoch: Dies gilt immer nur für diejenigen Verbraucher, die auch an der „Reihe“ sind. Wie? Und was? „Da wir die Ablesung der Wasserzähler und dann entsprechend die Jahresabrechnungen für die Zweckverbände im sogenannten „rollierenden“ Verfahren durchführen, ist unsere Internetseite immer nur für Kunden freigeschaltet, die in diesem Monat mit der Ablesung dran sind“, sagt Elke Bartusch, Gruppenleiterin Verbrauchsabrechnung bei der DNWB.

Im Dezember beispielsweise betrifft das die Orte Eichwalde, Friedersdorf, Kablow, Zossen, Blankenfelde – um nur einige zu nennen. Die Alternative, nämlich die herkömmliche Ablesekarte zum Zurückschicken, bleibt selbstverständlich der andere bewährte und für die Kunden kostenfreie Weg, um die Zählerstände mitteilen zu können.

**Die DNWB rät:
Ziehen Sie Ihren Wasserzähler warm an!**

Heil haltender Strohsack

Nachttemperaturen unter Null gehören zum Winter, zerfrorene Wasserzähler und eingefrorene Hausleitungen dagegen nicht. Einzige Bedingung: Gebäudeeigentümer müssen vorbeugen. Das spart Geld und Ärger. Als Hilfe hier eine Checkliste, um zu prüfen, ob auch nichts vergessen wurde:

- * Entleerung nicht benötigter Wasserleitungen (z. B. im Garten) und Wassertonnen außerhalb des Wohngebäudes.
- * Wasserleitungen in Kellern und Schächten ausreichend isolieren – warm „einpacken“.
- * Freiliegende Wasserleitungen schützen (auch mit Laub und Stroh).
- * Falls doch Reparaturen notwendig sein sollten, muss der schutzisolierte Wasserzähler gut erreichbar sein. Achtung: Auch bei leerer Wasserleitung verbleibt Restwasser im Zähler – also besonders gut einpacken.
- * Fenster und Türen im Keller fest verschließen, sodass keine Zugluft entstehen kann. Dämmstoffe dürfen nicht feucht werden.
- * Straßenkappen und Absperrarmaturen müssen im Rahmen der Räum- und Streuflicht freigehalten werden.

**Alles gecheckt?
Dann kann der Frost Ihnen nichts anhaben.**



Im Schadensfall ist ausschließlich die DNWB für die Auswuschlung der „zerfrorenen“ Zähler zuständig. Der Bereitschaftsdienst ist rund um die Uhr unter Tel. **0800 8807088** zu erreichen.

SO ERREICHEN SIE

DNWB
Dahme-Nuthe Wasser-Abwasserbetriebsgesellschaft mbH
Köpenicker Straße 25
15711 Königs Wusterhausen
Telefon: 03375 2568-0
Fax: 03375 295061
E-Mail: info@dnwb.de
www.dnwb.de

Sprechzeiten:
Dienstag: 7.00–18.00 Uhr
Donnerstag: 9.00–16.00 Uhr

**Bereitschaftsdienst
0800 8807088**

- 1 Facetten des Wassers 2 Antike – Zweistromland 3 Das römische Imperium 4 Mittelalter bis zur Industrialisierung 5 **Gegenwart**

Wann wird es für alle reichen?

Bei unserer Reise durch die Geschichte des Trinkwassers haben wir die heutige Zeit erreicht und glauben aus eigenen Erfahrungen zu wissen, dass es um unser Lebensmittel Nr. 1 gut bestellt ist. Stabile und ausreichende Versorgung in bester Qualität, kein Grund zur Besorgnis.

Um so überraschter mag der eine oder andere gewesen sein, als Mitte Oktober von Bord der Internationalen Raumstation ISS, Guy Laliberté, Gründer und Chef von Cirque du Soleil, mit einem weltweiten Appell zum Schutz



Eine Betrachtung von Dr. Peter Viertel

und verantwortungsbewussten Umgang mit den Trinkwasserressourcen unseres blauen Planeten aufrief. Und vielleicht braucht man wirklich diese Fernsicht, um zu verinnerlichen, dass in vielen Teilen der Erde Wasserknappheit herrscht. Es scheint ja auch geradezu paradox zu sein, dass bei diesen unfassbaren Mengen in den Ozeanen, Flüssen, Seen und Gletschern über 1 Mrd. Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. Noch beunruhigender mutet die Tatsache an, dass die Zahl der Dürstenden zunimmt.

Über 6 Mrd. Menschen

Der Gründe für den Mangel an verfügbarem Trinkwasser gibt es viele. Im großen Wasserkreislauf der Erde werden die einzelnen Regionen mit Regen sehr unterschiedlich bedacht und diese Ungleichbehandlung wird mit dem Klimawandel eher zunehmen. Inzwischen lebt fast 1 Milliarde Menschen in Trockengebieten der Erde. Das explosionsartige Anwachsen der Menschheit von 1,5 Mrd. im letzten Jahrhundert auf inzwischen über 6 Mrd. Bewohner, insbesondere in China und Indien, verschärft das „Verhältnis von Angebot und Nachfrage“ in doppelter Hinsicht. Die zunehmende Zahl der Erdbewohner trinkt eine immer größere Wassermenge



Für den Transport des kostbaren Wassers sind in Afrika die Frauen oft viele Stunden von der Quelle bis ins Dorf unterwegs.



Der Reisanbau verlangt ausgiebige Bewässerung.

und verbraucht mehr Lebensmittel, Industrieprodukte und Energie, für deren Erzeugung ebenfalls Wasser eingesetzt wird. Hinzu kommt die anhaltende Verschmutzung von Flüssen, Seen und Grundwasserleitern in vielen Ländern. Die Schere zwischen den wasserreichen und wasserarmen Gebieten klapft immer mehr auseinander. Da können wir Brandenburger uns ob unserer heilen Wasserwelt doch zufrieden zurücklehnen. Wir stehen auf der Seite der verantwortungsbewussten Wasserkonsumenten. Na klar, durch unsere natürlichen Grundwasserressourcen sind wir schon bevorteilt. Aber wir tun auch etwas. Dank umweltbewussten Verhaltens und moderner Technik erreichen wir

Spitzenwerte beim Wassersparen. Nur ca. 30.000 Liter Trinkwasser jährlich gehen auf das Konto eines Brandenburgers.

Wasser für alle Güter

Sind wir jedoch wirklich die großen Wasserbewahrer?

Wenn wir in unserem Wasserverbrauch auch die Mengen mit einbeziehen, die für die Herstellung aller Dinge des täglichen Lebens benötigt werden, verschiebt sich das Bild. Nehmen wir die Aufzucht von Rindern. Experten haben beispielsweise ausgerechnet, dass für 1 kg Rindersteak ca. 15.500 Liter Wasser eingesetzt werden müssen. Neben den Nahrungsmitteln gibt es ähnliche Angaben zum

Wassereinsatz für Industriegüter und alle importierten Produkte. Dabei wird es sich nicht immer um reines Trinkwasser handeln, doch zur Bilanz des Süßwassernutzens gehört dies schon. So betrachtet klettert die statistisch berechnete Wassernutzung pro Person und Jahr in Deutschland auf stolze 1,5 Millionen Liter, das Fünfzigfache eines Brandenburgers. Eine Zahl, die uns mahnt, an einem nachhaltigen Umgang mit unserem Lebensmittel Nr. 1 konsequent festzuhalten.

Mit diesem Teil endet unsere Serie. Wenn Sie Spaß an wasserhistorischen Themen gefunden haben, lassen Sie es uns wissen.



Eine künftige Alternative (hier im australischen Perth): eine Anlage zum Gewinnen von Trinkwasser aus Meerwasser.



Wüsten sind Regionen, die einen Mangel sowohl an ausreichenden Niederschlägen als auch an verfügbarem Grundwasser aufweisen.



Weihnachts-Wasserrätsel

„Erst lesen – dann lösen!“

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Kreuzworträtsel hat es in sich – so ein Kreuzworträtsel gab's noch nie! Ich gebe es zu – hier werden ganz schön hohe Ansprüche gestellt. Durch die Bank haben nämlich alle zu erratenden Begriffe etwas mit Wasser oder Abwasser zu tun. Aber nun bitte nicht gleich die Flinte ins Wasser werfen. Probieren Sie es doch erst mal! Tasten Sie sich sozusagen mit der Wünschelrute durch die Hydrologie. Und schon wird Ihnen klar werden, dass die Wasserhärte nichts mit dem Absperrschieber zu tun hat. Floccungsmittel und Entmanngung kommen natürlich da schon eher drin vor. Also nicht gleich das Calcium mit dem Bade ausschütten, sondern über Zisternen und Hydranten scharf nachdenken. Was? Sie meinen, in meinen letzten Sätzen seien doch schon eine Menge Lösungswörter drin gewesen? Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Rätseln und Mehren der Erkenntnisse.

Ihr Wassermax

Wassermax
verlost zum Fest
tolle Preise!



Das Lösungswort bezeichnet den Ort, in dem sich die Sinkstoffe in einer Kläranlage absetzen:



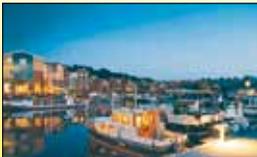
Waagrecht:

- 1 dadurch wird das Wasser abgesperrt, abgeschiebt
- 3 Rute zur Suche von Wasser (ü=ue)
- 6 Abflussmittel für Abwasser
- 8 Zusammenschluss von Gemeinden zum Zweck der Wasserversorgung
- 10 Verfahren, um dem Wasser Eisen zu entziehen
- 11 dahin flutet das Wasser aus Kläranlagen
- 12 wird in bar gemessen
- 13 Lehre vom Wasser
- 15 Maßeinheit für verbrauchtes Wasser
- 17 Wasserentnahmestellen für die Feuerwehr
- 19 mikroskopisch kleine Lebewesen
- 20 Havarie im Rohrsystem
- 23 durch Gebrauch verunreinigtes Wasser
- 26 aus ihm wird Wasser gefördert
- 27 Bestandteil des Wassers (chem. Element)
- 29 Einrichtung zum Messen des Wasserverbrauchs (ä=ae)
- 31 schädlicher Eintrag ins Grundwasser (chem. Verb.)

Senkrecht:

- 2 Mittel, um organische Partikel im Wasser auszuflocken
- 4 hängt oft mal am Wasserhahn
- 5 von Calcium- und Magnesiumsalzen verursacht (ä=ae)
- 7 Verfahren, dem Wasser Mangan zu entziehen
- 9 Anlage zum Klären von Abwässern (ä=ae)
- 11 Verstopfung durch Eisenocker
- 14 Oxidationsmittel (Teil der Luft)
- 16 Grenzvorgaben in der Trinkwasserverordnung
- 18 wird durch Aufbereitung zu Reinwasser
- 21 menschliche und tierische Ausscheidungen (ä=ae)
- 22 wie kann man zu Hause Wasser desinfizieren?
- 24 Feststoffe im Wasser führen zur... (ü=ue)
- 25 früherer Speicher für Regenwasser
- 28 Untersuchung auf bestimmte Einzelteile
- 30 wichtigstes Lebensmittel
- 32 Mikroorganismen, die Krankheiten hervorrufen
- 33 sie drückt das Wasser in den Leitungen
- 34 Lebensnotwendiges Element im Trinkwasser
- 35 giftiges Schwermetall im Wasser
- 36 Kurzwort für Druckerhöhungsanlage

1. Preis Kuschelwochenende für zwei in der Marina Wolfsburg



Die Kombination von Hotel- und Ferienanlage, eigenem Yachthafen, glasüberdachter Piazza und einer 1.000 m² großen Badelandschaft mit Wellnessbereich macht das Resort einmalig in Deutschland.

2. Preis Espressoemaschine Saeco „ODEA“
3. Preis Familien-Gutschein für das Erlebnisparadies Tropical Islands
4. Preis Gutschein für die SaarowTherme
5. Preis Soda Club Penguin Wassersprudler
6. Preis Siemens Bügeleisen mit großem Wassertank
7. Preis Wasserkocher Russel Hobbs „Stylo“
8. Preis Intex Schlauchboot „Challenger 3“ inkl. 2 Paddeln
9. Preis „Pompeji“, Roman über den Wasserbaumeister Attilius von Bestsellerautor Robert Harris

Schreiben Sie das Lösungswort bitte auf eine Postkarte und senden Sie diese mit dem Kennwort „WASSERRÄTSEL Bbg“ an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per Mail an Alex.Schmeichel@spree-pr.com. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2010.



Wasser braucht neue Wege

Reges Interesse beim dritten gemeinsamen Symposium von DNWAB, MAWV und BERDING BETON/ Experten geben Lösungsansätze für die Einhaltung von Qualitätsvorgaben beim Betonbau

Großes Gedränge herrschte Mitte November in den Geschäftsräumen der Dahmen-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH. Aus gutem Grund: Denn knapp 70 Geschäftsführer und Ingenieure aus der Bau- und Wasserwirtschaft wollten sich beim bereits zum dritten mal in Königs Wusterhausen stattfindenden Symposium rund um den Werkstoff Beton aus erster Hand informieren lassen.



Prof. Dr.-Ing. Jochen Stark erläutert die neuen Prüfverfahren gegen den sogenannten „Betonkrebs“.

Und was sie zu hören bekamen – man kann es nicht anders sagen –, verslugh ihnen teilweise die Sprache. Eloquent, witzig und (vor allem) fundiert referierten vier Beton- und Wasserexperten über einen antiken Werkstoff, den Beton. So warf der Kölner Kunsthistoriker Wolfgang Stöcker einen Blick in die Geschichte dieses Baustoffs. In seinem Beitrag „Abenteuer Abwasser – eine kleine Kulturgeschichte des Wasserbaus“ arbeitete er heraus, dass bereits die Kanäle zur Zeit Julius Cäsars auf Betonfundamenten fußten. „Die Erfindung des opus cementitium kann geradezu als Basis für rationales Bauen angesehen werden und die Römer waren Meister darin.“ Es folgten Fachvorträge des Diplom-Volkswirts Klemens Bellefontaine aus

Koblenz, der die Auswirkungen und Folgen des demografischen Wandels für die kommunale Planung in der Wasserwirtschaft beleuchtete, sowie Dipl.-Ing. Rolf Rehling, der die Frage in den Raum stellte: „Schwere Betonrohre, teuer – leichte Kunststoffrohre, günstig?“ Seine Antwort: „Beton lebt lange, dies zeigt die Geschichte. Kunststoff hingegen muss sich erst langfristig bewähren.“ Gekrönt wurde das Treffen schließlich durch das Referat des „Betonpastes“ Prof. Dr.-Ing. Jochen Stark von der Bauhaus-Universität Weimar. Der renommierte Wissenschaftler zeigte auf, dass

„durch die konsequente Anwendung der gegenwärtig verfügbaren Prüfverfahren nahezu für jeden Beton die schädigende Alkali-Kieselsäure-Reaktion (sogenannter ‚Betonkrebs‘, der momentan beispielsweise die Autobahnen 9 und 14 befallen hat; Anm. der Redaktion) aufgedeckt und durch gezielte Maßnahmen vermieden werden könne“. Neben der DNWAB und dem MAWV zeichnete die BERDING BETON GmbH verantwortlich für diesen informativ und zugleich erheiternden Exkurs in die Tiefen des Betonbaus. Das mittelständische Unternehmen zählt heute zu den

führenden Betonwarenherstellern in Deutschland. Derzeit werden in über 40 Werken im Norden und Westen Deutschlands Betonzeugnisse produziert. Besonderes Merkmal des Unternehmens ist seine Vielseitigkeit. Mit rund 12.000 Artikeln werden neben Transportbeton beinahe alle für eine industrielle Fertigung geeigneten Betonzeugnisse für den Kanalbau sowie den Straßen-, Garten- und Landschaftsbau hergestellt. Dass BERDING BETON dabei nicht nur die eigene „Betonsoße“ löfzelt, zeigt das enge Miteinander mit der Wissenschaft und weiteren renom-



Der zwischen 40 und 60 n. Chr. errichtete 50 m hohe Pont du Gard bei Nîmes ist wohl das bekannteste Brückenquädrück der Römer.

mierten Partnern wie den Berliner Wasserbetrieben, der Emscher Wasserwerktechnik, der Materialprüfungsanstalt MPA Berlin-Brandenburg oder auch der Technischen Universität Berlin.

Für die meisten Zuhörer stand nach dem rund vierstündigen Ausflug in die Betongeschichte jedenfalls fest, dass ein viertes Symposium unumgänglich sei. Man kann es nur hoffen. Es sei an dieser Stelle entschieden gefordert.

VISITENKARTE

BERDING BETON GmbH
 Mindener Straße 4
 14822 Linthe
 Tel.: 033844 55712
 Mobil: 0172 5151450
 E-Mail: axel-munke@web.de
www.berdingbeton.de

Erdwärmegewinnung unter wasserwirtschaftlichen Aspekten

Grundwasserschutz steht an erster Stelle

Steigende Öl- und Gaspreise belasten das Budget von Hausbesitzern. Erdwärme rückt als Heizmittel mehr und mehr ins Blickfeld. Doch was muss aus wasserwirtschaftlicher Sicht alles beachtet werden, dass die tiefe (und mitunter teure) Bohrung auch im Einklang mit dem Umweltschutz steht? Die Märkische Wasser Zeitung sprach darüber mit Uwe Strahl, dem Leiter des Sachgebietes Wasser, Boden, Abfall – Untere Wasserbehörde Teltow-Fläming.



Uwe Strahl

MWZ: Herr Strahl, was muss ein „Häuslebauer“ beachten, wenn er auf Erdwärme setzen will?

Uwe Strahl: Zunächst einmal gilt das Brandenburgische Baurecht. Das ist sozusagen die Grundlage für jegliche Aktivität. Er muss also beim Bauamt einen Bauantrag stellen. Ist im Antrag vermerkt, dass eine Wärmepumpe zum Einsatz kommen soll, bezieht das Bauamt uns in das Genehmigungsverfahren mit ein.

Und wenn man noch nicht genau weiß, welche Heizung es eigentlich werden soll?

Da kann ich allen Bauwilligen nur empfehlen, zum Telefonhörer zu greifen. In wenigen Minuten können wir bereits eine sehr konkrete Aussage treffen, ob der Einsatz einer Erdwärmanlage wasserrechtlich unbedenklich ist. Dazu brauchen wir hier im Landkreis Teltow-Fläming nur die Nummer des Flurstücks. Übrigens:

All jene, die bei ihrem bestehenden Haus solch eine Anlage planen, müssen die beabsichtigte Bohrung bei uns anzeigen.

Was passiert dann?
 Es gibt zwei Möglichkeiten. Sie bekommen eine Anzeigenbestätigung, die Bohrung ist also wasserrechtlich unbedenklich. Oder sie bekommen eine An-

ordnung zum Schutz des Grundwassers beziehungsweise eine wasserrechtliche Erlaubnis, weil ihr Grundstück zum Beispiel in einer Wasserschutzzone liegt. Für die Schutzzonen gibt's nämlich eine sogenannte Schutzgebietsverordnung, die den Einsatz von Wärmepumpen überhaupt nur bis zur Zone III A möglich macht. Denn: Der Schutz des Grundwassers steht an erster Stelle. Die Prüfung und Bescheidung solcher Anträge sind selbstverständlich aufwändig. Wenn wir so etwas genehmigen, müssen allerdings ganz bestimmte Qualitätsstandards eingehalten werden – z. B. sollte das ausführende Bauunternehmen über die entsprechenden Zertifizierungen verfügen.

fangsjahren von Wärmepumpen sind Ihnen bekannt?

Vor zehn Jahren gab's zum Beispiel noch keine Erfahrungen mit dem Verrusmaterial. Beim ersten Frost wurde da schon mal die eine oder andere Sonde beschädigt. Heute wird eine widerstandsfähige und wärme- sowie kälteunempfindliche Ton-Zement-Suspension verwendet, der so schnell nichts etwas anhaben kann. Auch hier gilt für die Bauwilligen: Setzen Sie nur auf Fachbetriebe – langfristig spart das Kosten.

Herr Strahl, wir danken Ihnen für das Gespräch.

» Mehr Informationen finden Sie im Internet unter www.teltow-flaeming.de

Welche Probleme aus den An-